

Höhere Löhne: Wer gewinnt, wer leer ausgeht

Anmoderation

Anja Reschke:

Nie hätte man noch vor einem Jahr gedacht, dass Wirtschaftsnachrichten je wieder so viel Freude verbreiten würden. Man hört und liest nur noch von Wachstum und Aufschwung. Das ist ja toll, dann kann die Party ja losgehen. Da werden wohl auch die Löhne endlich wieder steigen. Bevor sie aber losziehen und sich ordentlich ausstaffieren, vergewissern Sie sich lieber erst, ob Sie auch auf der Gästeliste stehen. Denn nicht in jeder Branche ist man bereit, auch etwas abzugeben. Sonia Mayr, Jon Mendrala und Nils Naber über einen Aufschwung, von dem nicht alle was haben.

Hier ist der Aufschwung angekommen. Der Autozulieferer ZF in Friedrichshafen. Nach zwei Jahren Krise macht er wieder satte Gewinne. Und davon sollen auch die Mitarbeiter profitieren. 500 Euro Sonderzahlung für jeden.

O-Töne

Mitarbeiter:

„Wir haben es verdient, natürlich. Wir haben ja auch Einbußen gehabt letztes Jahr und das Geld tut uns allen gut.“

„Das ist eine nette Geste von der ZF. Das hat mich überrascht und gefreut.“

„Also ich habe mich auf jeden Fall drauf gefreut – jetzt vor allem kurz vor Weihnachten. Und das Geld tut, glaube ich, jedem hier gut nach der schlechten Zeit.“

Die schlechte Zeit, das hieß Kurzarbeit und Lohnverzicht. Rund 400 Millionen Euro hat das Unternehmen so am Personal gespart.

O-Ton

Hans-Georg Härter,

ZF-Vorstand:

„Wir gehen gemeinsam durch schlechte Zeiten und gehen auch gemeinsam durch gute Zeiten. Und wenn es eben schlecht geht, dann haben alle Opfer zu bringen. Und wenn es gut geht, dann wollen wir unsere Mitarbeiter auch in angemessener Weise am Erfolg beteiligen.“

Ein Vorbild – auch für andere. So sieht es jedenfalls die Bundesregierung. Und verspricht vollmundig: Der Aufschwung ist groß genug für alle.

O-Ton

Rainer Brüderle, FDP (13.08.2010)

Bundeswirtschaftsminister:

Dieser Aufschwung ist noch kein Wirtschaftswunder aber es ist ein Aufschwung XL, in Richtung XXL.

O-Ton

Guido Westerwelle, FDP (04.08.2010)

Bundesaußenminister:

„Es muss so sein, dass sich ordentliche Arbeit auch ganz persönlich wirklich lohnt.“

O-Ton

Rainer Brüderle, FDP (21.10.2010)

Bundeswirtschaftsminister:

„Und das darf sich in guten Zeiten auch in den Tarifabschlüssen niederschlagen – den fleißigen Menschen in unserem Land gehört der Boom.“

Schöne Worte, aber sie gelten nicht für alle. Sicher, einige Exportfirmen, etwa aus der Autobranche, zahlen mehr. Viele andere zahlen aber nicht - auch wenn es ihnen wieder ganz gut geht.

Die Hotelbranche. Hier geht es wieder aufwärts. Martina Frank ist Kellnerin in einem Hotel in Oberhof. Auch hier hat man in den letzten Jahren viele Opfer gebracht.

O-Ton

Martina Frank:

„Im Zug der Krise wird bei uns Personal eingespart. Wir hatten weniger Hotelübernachtungen Wir hatten Schwierigkeiten auch im Tagungsbereich, wurde auch etwas weniger. Und wir arbeiten heute, nachdem das Geschäft wieder im Aufschwung ist, noch mit der gleichen Personalstärke. Das Geschäft wird langsam wieder besser, es zieht an, die Umsätze werden höher. Die Steuer ist geringer geworden. Jetzt möchten wir davon profitieren.“

Verständlich, denn die Geschäfte laufen wieder gut. Das bestätigt auch der Sprecher des Hotel- und Gaststättenverbandes. Nicht ohne Stolz.

O-Ton

Dirk Ellinger,

Geschäftsführer Dehoga Thüringen:

„Wir freuen uns, dass wir bei den Gästeankünften und Gästeübernachtungen Zuwächse haben. Wir sind auch fest davon überzeugt, dass wir zum Jahresende die 10 Mio. Übernachtungen schaffen werden.“

Die gute Stimmung verfliegt beim Thema Löhne. Erstmal nur 1,5 Prozent bieten die Arbeitgeber. Sonst, so das gleiche Lied wie seit Jahren, sei die Existenz bedroht. Aufschwung hin oder her.

O-Ton

Panorama:

„Finden sie es dann nicht sozial gerecht, wenn jetzt eine Lohnerhöhung stattfindet?“

Dirk Ellinger,

Geschäftsführer Dehoga Thüringen:

„Die wollen wir doch tun. Keine Frage, die wollen wir tun, aber vor der Verantwortung, weil der Mitarbeiter hat ja auch nichts davon, wenn man ihm jetzt sagt, es gibt 5 % mehr, aber übermorgen ist der Laden pleite, salopp gesprochen. Und dann gibt es das Unternehmen nicht mehr. Dann muss er zum Arbeitsamt gehen. Davon hat auch keiner was.“

Die immer gleiche Leier der Unternehmer. Genau wie in anderen Branchen.

Beispiel Bau: Auch hier geht es wieder aufwärts, doch schon jetzt lehnen die Arbeitgeber Lohnerhöhungen ab.

Beispiel Touristik: Die Reisebranche macht wieder Gewinne, die Angestellten aber sollen leer ausgehen.

Beispiel Logistik: Steigende Umsätzen, aber die LKW-Fahrer werden wohl kaum davon profitieren.

So geht es schon seit Jahren. In guten wie in schlechten Zeiten. Das Ergebnis dieser Lohndrückerei: Die Reallöhne in anderen EU-Ländern sind seit 2000 deutlich gestiegen. Im Gegensatz zu Deutschland. Hier sind sie sogar gefallen – tief gefallen.

O-Ton

Reinhard Bispinck, Hans-Böckler-Stiftung:

„Das ist in der Tat eine merkwürdige Situation. Bislang kennen wir es nur so, dass deutsche Firmen ins Ausland abwandern, um dort tatsächlich oder vermeintlich billigere Standorte nutzen zu können, jetzt erleben wir ganz offensichtlich in diesem Fall, dass Firmen aus dem benachbarten Ausland nach Deutschland kommen, um hier die günstigen Standortvorteile durch niedrige Löhne in Anspruch zu nehmen. Das ist in der Tat schon makaber.“

Makaber, aber wahr. Eine dänische Fischfabrik in Schleswig-Holstein. Eine von über tausend Firmen, die aus Dänemark hierher verlagert wurde. Auch wegen der niedrigen Löhne.

Jeder einzelne Fisch wird von Hand verpackt, dafür braucht man viel und vor allem billiges Personal.

O-Ton

Jens Madsen,

Geschäftsführer Larsen Seafood:

„Als Produzent ist man ja praktisch ständig auf der Flucht vor seinen Kosten und da war es ja logisch, praktisch unter die Lupe zu nehmen, was können wir auf die Lohnkosten tun und da stellen wir fest, dass man durchaus in Deutschland günstiger produzieren kann als in Dänemark.“

In Deutschland kostet das Verpacken der Fische ein Drittel weniger als in Dänemark.
Deutschland – ein Billiglohnland?

Trotz Aufschwung XXL, trotz Boom. Fleißig sind viele, aber Gewinner gibt es nur wenige.

Daran ändern auch große Versprechen nichts.

O-Ton

Rainer Brüderle, FDP (21.10.2010)

Bundeswirtschaftsminister:

„Den fleißigen Menschen in unserem Land gehört der Boom. Der sollte deshalb nicht an ihnen vorbeigehen.“

Bericht: Sonia Mayr, Jon Mendrala, Nils Naber

Schnitt: Dietrich Müller, Philine Bohmann